

So hat die Gelbe Bürg in ununterbrochener Folge von der Jungsteinzeit bis zur Merowingerzeit und dem frühen Mittelalter dem Schutz suchenden Menschen als Zufluchtsstätte gedient und so gilt der eindrucksvolle Berg unserer Geschichtswissenschaft als eine der berühmtesten Volksburgen gerade in jenen Zeiten, von denen noch keine geschriebenen Geschichtsquellen Kunde geben können.

Die vorgeschichtliche Besiedelung Tauberbischofsheims

Von Hugo Stang

Die ersten menschlichen Niederlassungen im Weichbild unseres Ortes fallen in die ausklingende Jungsteinzeit. Mehrere Funde von Hockergräbern mit schnurverzierter Keramik erbrachten den Nachweis, daß hier um 2000 v. Chr. Sippen der Schnurkeramiker lebten. Die breite Flußaue und die sanften Bergänge des Muschelkalks boten ihnen günstiges Weideland. Auf spätere Nachfahren dieser Urbewohner weist ein mittelbronzezeitlicher Grabhügel im nahen Mosigwald, der wertvollen Bronzeschmuck enthielt. Von dem Eindringen eines fremden Volkes in das Gebiet der Hügelgräberleute kündeten zwei Wohngruben der jüngeren Urnenfelderzeit. Ein Grabhügel der Hallstattzeit im Mosigwald und zwei größere Siedlungskomplexe derselben Zeitstellung bezeugen, daß um 700 v. Chr. im heutigen Weichbild von Tauberbischofsheim eine dorfähnliche Niederlassung bestanden hat. Ein hallstattzeitlicher Frauenfriedhof mit 31 freigelegten Gräbern brachte eine aufschlußreiche Ausbeute an Bronzeschmuck und Keramik. Die ersten keltischen Bewohner werden in Siedlungsresten des 5. J. v. Chr. greifbar. Dieser Zeit gehören auch mehrere Grabhügel im Mosigwald an, die eine Fülle von Schmuck und Gebrauchsgeräten bargen. Ein jetzt nicht mehr vorhandener Travertinfelsen mit kesselförmiger Vertiefung gilt als ehemalige keltische Opferstätte. Im Ortsetter konnte ferner eine der so spärlich vorhandenen Keltensiedlungen aus der spätesten Latènezeit festgestellt werden. Scherben mit Kammstrichverzierung und eine schwarzpolierte Schale, die auf der Töpferscheibe gedreht ist, konnten der 2. Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts zugewiesen werden. Während der Römerzeit lag unser Ort im Vorfeld des römischen Grenzwalls. Hier an der Tauber staute sich die Flutwelle der vom Nordosten vordringenden Germanen. Einige frühgermanische Brandgräber und ein Siedlungsrest zeigen eine alemannische Niederlassung um 200 n. Chr. an. Damit wird die älteste Spur der Alemannen im ganzen badischen Frankenland sichtbar. Von der Tauber aus erfolgte damals wohl der Sturm auf den Limesabschnitt Walldürn-Osterburken. Die Alemannen dürften bis um 500 unseren Ort bewohnt haben. Der Sieg der Franken zwang sie zur Aufgabe ihres nördlichen Siedlungsgebietes. Ein fränkischer Reihengräberfriedhof aus dem 6. J. bezeugt, daß bald darauf fränkische Siedlerscharen den militärisch wichtigen Ort besetzt haben.